

Auszug Walldorfer Rundschau 27.10.2012

Ganztageschulen: Chance für lebensbezogenes Lernen

Informationsabend mit Dr. Stefan Appel - Interesse an Walldorfer Weg

„Richtig anfangen“ wolle die Stadt Walldorf, wenn sie nun den Weg in Richtung Ganztagesgrundschule einschläge, erklärte Bürgermeisterin Christiane Staab zu Beginn des Informationsabends am 15. Oktober.

Der Einladung in die Astoria-Halle waren Eltern künftiger Grundschulkindern gefolgt wie auch Erziehungskräfte städtischer und konfessioneller Kindertagesstätten. Es sei ein Weg, der alle Schularten erfassen werde, erklärte Staab. Der Informationsabend solle dazu beitragen, alle Interessierten auf den gleichen Wissensstand in Sachen Ganztageschule zu bringen. Neben Dr. Stefan Appel, dem Bundesvorsitzenden des Ganztageschulverbands, informierten auch die Rektoren von Schillerschule und Waldschule, Werner Sauer und Lorenz Kachler, an Infoständen im Foyer über den „Walldorfer Weg“, also das künftige Konzept ihrer Schulen. An beiden Schulen wird es ab dem Schuljahr 2013/2014 neben den neuen Ganztageszügen weiterhin auch Halbtageszüge geben. Den Ganztagesunterricht können nur Eltern von Erstklässlern wählen. Kinder, die in einer höheren Klasse sind, können nur im Halbtagesbetrieb weitermachen, da der Ganztagesbetrieb nach und nach aufgebaut wird.

Als ehemaliger Schulleiter erwies sich Stefan Appel als Praxisexperte, der schon viele Ganztagesklassen begleitet und erlebt hat. „Die Ganztageschule ist keine verlängerte Halbtageschule mit Gruppenangeboten“, stellte er sofort klar. Bei allem, was man in Sachen Ganztageschule tue, müsse man genau überlegen, um den Kindern „nicht die Jugend zu klauen“. Bereits gemachte Fehler früherer Jahre dürfe man nicht wiederholen. In Europa sei Deutschland der Exot, denn das Land sei von Ländern mit Ganztageschulen eingekreist. Als konsequenteste Ganztageschulen nannte er die Internate. Die heutigen Gymnasien mit Pflichtstunden am Nachmittag kämen der so genannten teilgebundenen Ganztageschule gleich. Der übliche Halbtagesschulbetrieb laufe entgegen aller Erkenntnisse der Hirnforschung, denn man könne sich maximal zwanzig Minuten lang konzentrieren, meinte Appel kritisch. In den Halbtageschulen herrsche Stress, denn alle 45 Minuten wechselten Thema und Lehrkraft, die Lernmotivation fehle häufig, wohingegen Hektik und ständige Anspannung vorherrschten. Die Ganztageschule biete viel mehr Zeit zum Lernen, wobei sie mit dem Wechsel zwischen Phasen von Anspannung und Entspannung den Tag



Dr. Stefan Appel, Bürgermeisterin Christiane Staab, Erster Beigeordneter Otto Steinmann, Protokollantin Anne Stegmüller und Stadtbaumeister Andreas Tisch auf dem Podium (Foto: Pfeifer)

rhythmisieren und damit auch dem biologischen Rhythmus entgegenkommen. Es gelte hier, nicht nur zu lernen, sondern auch sich lebenspraktisch zu betätigen, mit anderen zusammen zu sein und dadurch das Erleben zu intensivieren. Auch dem Erholungsbedürfnis werde Rechnung getragen durch Phasen, in denen man wieder Kräfte sammeln könne und das Wohlbefinden fördere. Viel Wert legte Appel auf eine gute Schulumgebung in einem Gebäude mit passendem Raumkonzept. So gehöre eine Bibliothek zwingend zu einer Ganztageschule, erklärte er. Was er in Walldorf bei einem Schulrundgang bereits gesehen habe, sei „sehr erfreulich“ gewesen, ergänzte er. Grundsätzlich sei Ganztageschule in jeder Art von Gebäude möglich, außer in bereits voll ausgelasteten Gebäuden mit Halbtagesbetrieb. Rund dreißig Prozent mehr Personal sei nötig, denn man wolle ja keine „Käfighaltung“, meinte er schmunzelnd.

Die Zeitstruktur einer Ganztageschule umriss er mit üblichen Wahlpflichtfächern, neuen Unterrichtsfächern, gemeinsamen Mahlzeiten, freizeitpädagogischen Angeboten, wobei es sich hier um Bewegungsspiele handeln könne, Kurse oder auch Rückzugszonen. Zeit für Hausaufgabenabfertigung, Fördermaßnahmen zur Unterstützung wie auch zur Talententwicklung und Projektunterricht runden den Stundenplan ab. Die Hausaufgabenbetreuung sah er ganz bei den Lehrkräften, da dies die eigentliche Rückmeldung für die Lehrkräfte sei. Generell sei die Ganztageschule eine „hausaufgabenarme Schule“. Appel betonte noch, dass die

Stunden am Nachmittag in der Ganztageschule keinesfalls ein Beliebigkeitsprogramm seien. Er gab Walldorf noch mit auf den Weg, dass das lebensbezogene Lernen sich auszahle, denn die bisherigen Spitzenschulen seien alle so genannte gebundene Ganztageschulen mit Präsenz an vier Nachmittagen in der Woche.

Kommunales Betreuungsband

In den Fragen aus dem Publikum wurde deutlich, dass sich die Eltern vor allem Informationen zum Konzept von Schillerschule und Waldschule wünschten. Auch die künftige Rolle der Lehrkräfte wurde angesprochen, das Thema Inklusion, die Betreuung von Halbtageskindern nach Unterrichtsende und auch von Ganztageskindern, da deren Unterricht um 15.30 Uhr endet.

Bürgermeisterin Christiane Staab erklärte, dass es sowohl für die Halbtageskinder als auch die Ganztageskinder im Anschluss an das Unterrichtsende ein „kommunales Betreuungsband“ gebe. Man werde hier auch eng mit Vereinen und Verbänden kooperieren und sicher geeignete Partner finden. Erster Beigeordneter Otto Steinmann, der bei der Stadt für das Ressort Schulen zuständig ist, sicherte zu, dass sich auch städtisches Personal in der Nachmittagsbetreuung bis 17.30 Uhr engagieren werde. Christiane Staab bekräftigte, dass die Eltern von Seiten der Schulen noch ausreichend informiert würden, um noch mehr Planungssicherheit zu bekommen. Die Infostände von Schillerschule und Waldschule stehen mittlerweile in den jeweiligen Schulen.